

7. Sekundärliteratur

Pietismus und Neuzeit 23 (1997), S. 103-130

"Daraus der Lärm des Pietismi entstanden". Die Leipziger Unruhen von 1689/1690 und ihre Deutung durch Spener und die hallischen Pietisten.

Peters, Christian

Göttingen, 1997

4. Zusammenfassung, Ergebnis und Ausblick

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

hallischen Pietismus fallen die Haftpunkte der Legendenbildung fort. Den pietistischen Geschichtsschreibern gehen also letztlich ihre Helden aus.

Tatsächlich verschwindet die Gattung dann auch rasch. Zumindest bei Callenberg geht sie dabei letztlich im „Missionsbericht“ auf. Die kirchengeschichtliche Zukunft gehört wieder den Lehrbüchern, so etwa in Halle den Werken Johann Jakob Rambachs (1693–1735) und Sigmund Jakob Baumgartens (1706–1757).

4. Zusammenfassung, Ergebnis und Ausblick

Spener – Lange – Callenberg. Drei Sichtweisen der Leipziger Unruhen. Drei Deutungen eines problematischen „Urdatums“. Drei Antworten auf die Frage „Was ist Pietismus?“ Was läßt sich hier zusammenfassend festhalten?

Spener. Spener sieht sich vor die Aufgabe gestellt, die Leipziger pietistische Bewegung (und damit zugleich den gesamten Pietismus) vor der Verketzerung zu schützen. Er löst dieses Problem, indem er Francke und dessen Freunde in den Zusammenhang der Frömmigkeitsbewegung einordnet und das kritische Potential der Leipziger Unruhen dem frommen Übereifer einiger weniger Studenten zuschreibt. Speners Antwort auf die Frage „Was ist Pietismus?“ lautet dementsprechend auch: Der Pietismus ist kein Einzelereignis (sprich: Leipzig), sondern eine mit Johann Arndt einsetzende Epoche neuer kirchlicher Frömmigkeit.

Lange. Lange sieht sich vor die Aufgabe gestellt, den hallischen Pietismus gegen die auf seine Leipziger Wurzeln zielenden Angriffe spätorthodoxer Gegner zu schützen (Löscher). Er löst dieses Problem, indem er das kritische Potential der Leipziger pietistischen Bewegung grundsätzlich in Abrede stellt und diese in die weitausgreifende Konzeption der hallischen „Mittelstraße“ einzeichnet. Langes Antwort auf die Frage „Was ist Pietismus?“ lautet dementsprechend auch: Der Pietismus ist strenggenommen eine Epoche neuer kirchlicher Frömmigkeit (so auch schon Spener). Er ist zugleich aber auch der Weg der wahren Kirche durch die Zeit.

Callenberg. Callenberg sieht sich vor die Aufgabe gestellt, den hallischen Pietismus gegen die auf seine Leipziger Wurzeln zielenden Angriffe frühaufklärerischer Gegner zu schützen (Thomasius).¹¹¹ Er löst dieses Problem, indem er die Leipziger pietistische Bewegung missionsgeschichtlich deutet und als einen „Zweiten Aufbruch der Apostel“ be-

¹¹¹ Wahrscheinlich geht es bei Callenberg aber auch schon darum, die nach dem Tode Franckes (1727) unter einen verstärkten Druck geratende 2. und 3. hallische Generation neu zu motivieren.

greift.¹¹² Callenbergs Antwort auf die Frage „Was ist Pietismus?“ lautet dementsprechend auch: Der Pietismus ist strenggenommen eine Epoche neuer kirchlicher Frömmigkeit (so auch schon Spener). Er ist zugleich aber auch der Weg der wahren Kirche in die Welt.¹¹³

Damit werden vor allem drei Dinge deutlich:

- 1) Speners „Erzählung“ hat eine zu ihrer Zeit höchst ungewöhnliche Form kirchlicher Geschichtsschreibung geboten,¹¹⁴ gerade deshalb aber auch schnell prototypisch gewirkt. Dies läßt sich vor allem im Blick auf den frühen hallischen Pietismus zeigen.
- 2) Speners „Erzählung“ ist die Mutter einer ganzen Reihe weiterer pietistischer „Geschichten des Pietismus“ geworden. Die hier vorgestellten Beispiele (Joachim Lange, Johann Heinrich Callenberg) ließen sich nämlich noch deutlich vermehren (z.B. Adam Rechenberg¹¹⁵, Wilhelm Zierold¹¹⁶, Paul Anton¹¹⁷ und Johann Franz Buddeus¹¹⁸).
- 3) Speners Herleitung des Pietismus von Johann Arndt hat das Selbstverständnis der Pietisten nachhaltig geprägt. Sie ist auch in Halle allgemein akzeptiert, gleichsam schon common sense.¹¹⁹ Es ist aber auch nicht zu übersehen, daß die hallischen Pietisten schon bald sehr prag-

¹¹² Dabei steht deutlich erkennbar Speners „Hoffnung besserer Zeiten“ im Hintergrund. Sie klingt auch in dessen „Erzählung“ wiederholt an (vgl. z.B. Spener, *Erzählung* [s. Anm. 15], 72, 153 u.ö.), wird von Lange bis zuletzt verteidigt und spielt auch bei der Gründung des hallischen „Institutum Iudaicum“ (1728) eine entscheidende Rolle. *Greschat*, *Tradition* [s. Anm. 27], 315 Anm. 630.

¹¹³ Zur universalen Konzeption des hallischen Pietismus s. bes. *Hinrichs*, *Preußentum* [s. Anm. 35], 1–125, sowie zuletzt *Wallmann*, *Pietismus* [s. Anm. 4], 76–79, u. *Brecht*, *Francke* [s. Anm. 39], 480–483 (Lit.).

¹¹⁴ „Aktuelle, z. T. mit autobiographischen Elementen verbundene Kirchengeschichtsschreibung“ (*Wetzel*).

¹¹⁵ *Rechenberg*, „Compendium Gothanum“ 2 [s. Anm. 31]. – Die Ausgabe enthält ein Supplement zur Geschichte des Pietismus unter Einbeziehung des sogenannten „Terministischen Streites“.

¹¹⁶ *Zierold*, *Einleitung* [s. Anm. 29].

¹¹⁷ *Paul Anton*: *De historia ecclesiastica Seculi XIIX* (Manuskript). – Umfängliche Textauszüge in *Callenberg*, *Kirchenhistorie* 1 [s. Anm. 70].

¹¹⁸ [*Johann Franz Buddeus*]: *Eines vornehmen Theologi wahrhaftige und gründliche historische Erzählung alles dessen, was zwischen den heutigen Tage(s) so genannten Pietisten geschehen und vorgegangen ist*. [o. O.] 1710; s. dazu *Walch*, *Einleitung* [s. Anm. 74], Bd. IV/2, 1038 f.

¹¹⁹ Vgl. dazu z.B. auch *Valentin Ernst Löschner*: *Observanda über Arnds Bücher Vom Wahren Christenthum* (1725) [ungedr. Halle, AFSt: B 8: 97, Bl. 346 a–350 b; Abschrift]. Hier heißt es am Ende: „Indeßen erhellet sattsam hieraus, daß zu wünschen sey, man möchte diese Bücher [Arnds Wahres Christenthum] nicht ohne unterscheid jedwedem so hoch anpreisen, oder gar jede Doctrina darinnen suchen, wie zu Halle geschicht, sondern, daß vielmehr dieselben zum reinen und unschädlichen gebrauch von dem, was anstößig ist, möchten gesäubert werden. [Unterschrift:] D.V.E. Löschner“ (Bl. 350 b; Hervorhebung im Original). *Greschat*, *Tradition* [s. Anm. 27], 57 Anm. 235, kennt den Text zwar, erkennt aber dessen Charakter: „Eine leidenschaftliche Verteidigung von Arnds ‚Wahrem Christenthum‘ gegen [!] Löschers dogmatische Kritik“.

matisch mit diesem Spenerschen Grundmodell umgehen. Sie können es nämlich einerseits enthistorisieren (und zwar sowohl im Blick auf die Vergangenheit [Lange] als auch im Blick auf die Zukunft [Callenberg]). Sie können es andererseits aber auch instrumentalisieren und es dabei im Extremfall sogar zu Wahrheitsbeweisen heranziehen (Callenberg). Der Abstand zur radikalen Kirchengeschichtsschreibung eines Gottfried Arnold ist an dieser Stelle nicht mehr groß.

Die Geschichtsschreibung des hallischen Pietismus, so bleibt abschließend festzuhalten, ist ein bislang zu Unrecht vernachlässigter Forschungsgegenstand. Hier ist noch wichtige Grundlagenarbeit zu leisten. Eine Schlüsselstellung kommt dabei zweifellos Callenbergs „Kirchenhistorie“ zu. Sie läßt nämlich paradigmatisch die Leistungen und Grenzen einer Kirchengeschichtsschreibung erkennen, die die rationalistische Wendung hin zu den Quellen zwar in stupendem Fleiße mitvollzieht, zugleich aber doch auch weiterhin dezidiert theologische Kirchengeschichtsschreibung sein will. Wir brauchen eine Bestandsaufnahme zu Callenbergs „Kirchenhistorie“.